Die Hamburg-Amerika-Packetfahrt-Aktiengesellschaft theilt mit, daß die bevorstehende gemeinsame Reise der Generaldirektoren Ballin und Dr. Wiegand nach Newyork nicht durch die Reise des Prinzen Heinrich veranlaßt worden sei, daß vielmehr die in Köln und London bereits zwischen den großen nordatlantischen Dampfer-Kompagnien gepflogenen Verhandlungen über einen engeren Anschluß aneinander in Newyork fortgesetzt werden sollen.

Ungarn. Im Abgeordnetenhause verlangte Rakosi in Form einer Interpellation, daß sämmtliche deutsche Singspielhallen in Pest verboten würden. Rakosi begründete seine Bitte mit Gründen der Sittlichkeit, ohne darum die Ausdehnung des Verbots auf die keineswegs moralischeren magyarischen Singspielhallen zu verlangen, besonders aber aus nationalen Gründen. Er beklagte sich bitter, daß man in Pest heute mit der deutschen Sprache noch überall auskommen könne, und verlangte, daß man der Hauptstadt einen rein magyarischen Charakter gebe.

Frankreich. Ministerpräsident Waldeck-Rousseau wohnte in der Mairie von Montmartre einer Vorlesung des Deputirten Rouanet über die Tuberkulose bei. Die zahlreichen Anwesenden empfingen den Ministerpräsidenten mit lauten Beifallskundgebungen. Waldeck-Rousseau hielt eine Ansprache, in welcher er betonte, daß die Regierung der Bekämpfung der Tuberkulose große Bedeutung beimesse und die Schaffung einer größeren Zahl von Anstalten zu diesem Zwecke für nothwendig halte. Als Waldeck-Rousseau die Mairie verließ, wurde er auf dem Platze davor von einer großen Menschenmenge lebhaft begrüßt. Einige Personen, die pfiffen, wurden nach dem Polizeibureau geführt.

In einem angeblich von einem General herrührenden Artikel des „Gaulois" wird der der Regierung zugeschriebene Plan, wonach der Kriegsminister in Friedens- und Kriegszeiten den Oberbefehl über die gesammte Armee führen soll, scharf kritisirt. Eine solche Maßnahme würde sich als durchaus unheilvoll erweisen. Wenn der Kriegsminister im Kriege in Paris bleibe, würde er die Operationen leiten, ohne daran Theil zu nehmen; wenn er sich aber auf den Kriegsschauplatz begebe, so sei die Armee des wichtigsten Faktors beraubt. Wenn die Kammer noch einen Funken Verstand habe, müsse sie das Projekt unbarmherzig ablehnen.

Spanien. Die Infantin Christine (geb. 5. Juni 1833) ist in Madrid gestorben.

Der spanische Botschafter beim Vatikan Vidal hat seine Entlassung eingereicht. Sie ist angenommen worden.

Serbien. Nach dem „L.-A." sind gegenwärtig Verhandlungen über die serbische Thronfolger-Frage und über eine eventuelle Abdankung des Königs Alexander im Gange. Die Verhandlungen sind von russischer Seite ausgegangen. In Wien weiß man aber von ihnen, und König Alexander befindet sich keineswegs in Unkenntniß über die Vorkommnisse. Es scheint vielmehr, daß der König den Anstoß zur Sache gegeben hat. Im Grunde genommen, handelt es sich darum, König Alexander gegen eine größere Abfindung, die von Rußland garantirt würde, zur Verzichtleistung auf den serbischen Thron zu bewegen, in welchem Falle Rußland und Oesterreich-Ungarn in die Wahl des in Petersburg bei seinen beiden Tanten weilenden Sohnes des Thronprätendenten Peter Karageorgievich, Georg Karageorgievich, willigen würden. König Alexander sehnt sich nach Ruhe. Er will gehen, darüber ist seine unmittelbare Umgebung im Reinen.

Türkei. Der Bau der Bagdadlinie und die Verbesserung des bestehenden Netzes soll nach der Konzessionsurkunde in Angriff genommen werden, sobald die für die Kilometergarantie zu verwendenden Einkünfte gemeinsam mit der Pforte festgesetzt sind. Die Dauer der Bauausführung der Bagdadlinie soll 8 Jahre nicht überschreiten. Die türkische Regierung behält sich das Rückkaufsrecht der Bagdadlinie von Konia bis zum Persischen Golf zu jedem Zeitpunkte mittelst Zahlung einer jährlichen Summe vor, die 50 Prozent der Betriebs-Bruttoeinnahmen gleichkommt und mindestens 12 000 Francs für das Jahr und für das Kilometer betragen soll.

Die „Köln. Ztg." meldet aus Konstantinopel, der Sultan habe am Freitag Morgen den deutschen Botschafter bitten lassen, dem Selamlik beizuwohnen. Der Sultan empfing den Botschafter darauf und theilte ihm mit, das Irade über das Bagdadbahn-Abkommen sei erlassen; er drückte seine besondere Freude darüber aus, daß er die Konzession einer deutschen Gesellschaft ertheilen konnte, die ihre Tüchtigkeit bereits erwiesen habe.

Amerika. Präsident Roosevelt empfing, wie die „Washington Post" meldet, in besonderer Audienz Herrn Geheimrath Goldberger aus Berlin, der vom deutschen Botschafter Herrn von Holleben persönlich vorgestellt wurde. Präsident Roosevelt besprach die industrielle und kommerzielle Entwickelung beider Länder. Er betonte warmherzig die Freundschaft mit Kaiser und Reich und die große Freude, die über den bevorstehenden Besuch des Prinzen Heinrich im ganzen Lande herrsche.

Der Soldat Nakowski aus Chicago, welcher gedroht hatte, dem Präsidenten Roosevelt Mac Kinley's Schicksal zuzufügen, wurde zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Asien. Der amerikanische Konsul in Kanton telegraphirte nach Washington: Eingeborene ermordeten einen französischen Missionar in Nauhung (Kwantung), 250 Meilen nordwestlich von Kanton.

Der „Standard" meldet aus Shanghai: Nach glaubwürdigen Berichten aus Peking ist Tungfuhsian am 15. d. M. in Schensia (?), Provinz Kansu, im Namen des Gouverneurs hingerichtet worden.

Afrika. Der Prozeß gegen den ehemaligen Burenkommandanten von Johannesburg Dr. Krause wegen Hochverraths und Anstiftung zum Morde des englischen Advokaten Forster hat, wie schon berichtet, mit der Verurtheilung Dr. Krause's zu 2 Jahren Gefängniß geendet. Dieses Strafmaß erscheint die beste Verurtheilung des ganzen Prozesses. Denn daß 2 Jahre Gefängniß keine angemessene Bestrafung für so schwere Verbrechen ist, liegt auf der Hand. Entweder hat Dr. Krause also diese Verbrechen verübt, dann mußte ihn eine ganz andere Strafe treffen, oder er hat sie nicht verübt, dann erscheint die Verurtheilung in einem noch sonderbareren Lichte. Da eine Freisprechung Krause's eine moralische Verurtheilung der englischen Regierung gewesen wäre, so scheint es sich um eine Art Verlegenheitsverurtheilung gehandelt zu haben.

Bei Einnahme einer Burenstellung mit dem Bajonett in der Nähe von Griquatown wurden ein Major und 4 Mann getödtet und 5 Mann schwer verwundet.

Angesichts der Behauptungen der englischen Machthaber, die Berichte über die entsetzlichen Zustände in den Konzentrationslagern seien „kontinentale Lügen", sei nachstehend ein Brief abgedruckt, in welchem Frau Joubert, die Wittwe des Generalkommandanten der Burenarmee P. J. Joubert, ein ergreifendes Bild von dem Elend der Konzentrationslager entwirft. Der Brief, datirt Pretoria, 17. November 1901, lautet in der Uebersetzung: Keiner menschlichen Seele war es bisher gestattet, die Camps zu besuchen. Gestern endlich, nach vieler Mühe und langem inständigem Bitten, ist es mir gelungen, Zutritt zum Irene-Camp zu erhalten. Nach den schrecklichen Nachrichten, die mir fortwährend daraus erhielten, wollte ich mit eigenen Augen sehen und mit eigenen Ohren hören. Und es ist wirklich schrecklich, dieses Elend in jeder Größe und in allen Formen! Viel schrecklicher, als es mir bisher geschildert wurde, und viel entsetzlicher, als es sich auch die wahnsinnigste Vorstellung ausmalen kann! Die Menschen sterben wie die Mäuse vor Hunger, Auszehrung und Entkräftung. Was die reichste Phantasie sich erdenken kann, muß weit hinter dem grausen Bilde zurückbleiben, das die Wirklichkeit von dem Zustand und den Leiden der Frauen und Kinder bietet. Ueberall wüthet der Typhus. Wir haben einen außergewöhnlich nassen Sommer. Gewöhnlich am Abend und um Mitternacht erheben sich heftige Regenstürme. Wer Transvaal kennt, kennt auch diese wilden Stürme. Da die Camps in der Regel auf mählich ansteigendem Gelände eingerichtet sind, schießt das Wasser mit der Wucht des Gießbaches unter den Zeltwänden weg über das Lager hin. In zollhohem Wasser stehend, müssen die armen Geschöpfe ihre armselige Habe, Zelt, Decken usw. mit beiden Händen festhalten, damit sie der tosende Sturm nicht fortreißt. In tiefem Koth müssen sie sich dann zur Ruhe legen. Dauert der Krieg noch ein weiteres Jahr, dann sind keine Frau, kein Kind mehr übrig. Die Welt weiß dies und doch schauen die Mächtigen der Erde diesem unbarmherzigen Morden, diesen unmenschlichen Schlächtereien müßig zu. Die englischen Damen, die hierher entsandt sind, um die Behörden gegenüber den Enthüllungen der Miß Hobhouse weißzuwaschen, werden ihre Berichte einsenden und man wird ihnen glauben. Es ist eine Schande, da es doch nur greuliche Lügen sind! Miß Hobhouse hat die Dinge lange nicht so schauerlich dargestellt, wie sie in Wirklichkeit sind. Als sie hier war, wurde das Aushungern noch nicht praktizirt, das die Engländer an das Ziel bringen soll, das sie in offenem ehrlichen Kampfe nicht erreichen können: die Ausrottung unseres Volkes. Die Zustände in den Konzentrationslagern im Transvaal sind schlechter als irgendwo anders. Wir befinden uns auf Gnade und Ungnade in den Händen dieser Barbaren. Niemandem ist es gestattet, Krankenpflegerdienste zu thun als denen, die die Behörden zulassen, ihren willigen Werkzeugen. Die Männer fechten darum jetzt einen heldenhaften Verzweiflungskampf; sie werden niemals nachgeben. Denn der Erfolg von dem, was aus den Camps zu ihnen dringt, von der unmenschlichen Ausrottung ihrer „Familien", ist nur, daß sie bestärkt werden in ihrer Ausdauer, ihrer Entschlossenheit und ihrem Kampfesmuth. Das Niederbrennen von Farmen wird noch immer fortgesetzt. Bewaffnete Kaffern fechten in den Reihen der Engländer zu Tausenden.

Ein Londoner Börsengerücht soll wissen, daß die Rekrutirung für Südafrika vorläufig eingestellt sei.

Etwa 6000 Mann, die verschiedenen indischen Regimentern entnommen wurden, gehen demnächst nach Südafrika ab.

Kunst und Wissenschaft.

† Im Königl. Hofoperhause gelangt heute „Der Trompeter von Säkkingen" zur Aufführung. Das Königl. Hofschauspiel giebt „Bürgerlich und romantisch". Die Vorstellungen beginnen halb 8 Uhr.

† Königl. Hofoper. Als Elisabeth des „Tannhäuser" hat am Sonntag Frau Paula Doenges ihr Engagement am Königl. Hofoperhause mit ausgesprochenem, hervorragendem Erfolge angetreten. Das glückliche Debut, die glänzende Aufnahme konnten nicht überraschen, denn wir haben Frau Doenges an der Stätte ihrer jetzigen künstlerischen Thätigkeit bereits als Gast, und in unseren Concertsälen wiederholt als vortreffliche Gesangskünstlerin schätzen gelernt. Als solche bewährte sie sich auch bei ihrem vorgestrigen Debut. Aeußerlich dem traditionellen Bilde der Elisabeth gut entsprechend, charakteristisch in der Darstellung, blieb Frau Doenges auch der musikalischen Aufgabe nichts schuldig. Die Mittel, über die sie verfügt, eignen sich vortrefflich für große dramatische Partien, sie singt mit Innigkeit, Wärme und Geist und der Sicherheit einer im Dienste ernster Kunst erworbenen Reife. Gleich vortheilhaft wie im Solo hielt sie sich auch im Ensemble; im 2. Finale dominirte sie ganz ausgezeichnet. Man kann somit das Engagement der Künstlerin mit aufrichtiger Freude begrüßen und dem weiteren Auftreten mit Interesse entgegensehen. Die Aufführung, mit den Herren Vervuu, Rains und Frau Abendroth in den anderen Hauptrollen besetzt, wurde vor ziemlich ausverkauftem Hause mit großem Beifall aufgenommen. H. St.

† Im Königl. Hofschauspiel sah man vorgestern Abend Ganghofer's Volksstück „Der Herrgottschnitzer von Ammergau" in theilweise neuer Besetzung der tragenden Rollen. Am stärksten interessirte, abgesehen von Frl. Serda's Loni, die wieder als eine ganz vortreffliche Leistung registrirt werden muß, der Loisl des Herrn Rens. Schuf doch der Künstler in derber Holzschnittmanier aus der beträchtlichen Episode des Geisbuben eine prächtig chargirte Figur, die Leben und Bewegung selbst in die matten Scenen des zweiten Aktes brachte, und die die außerordentliche Vielseitigkeit des Darstellers auf's Neue in's hellste Licht rückte. Dabei hielt sich Herr Rens frei von aller aufdringlichen Uebertreiberei und blieb auch sonst in den Grenzen einer durchaus künstlerischen Charakteristik, die sich sehr gut — man sah das vorgestern Abend wieder einmal deutlich — mit Wahrheit und Natürlichkeit verträgt. Den Vauli spielte zum ersten Male Herr Franz, nicht sonderlich in der Geberlaune, etwas matt in Haltung und Sprache. Neu war wohl auch die Nandl von Frl. Laue, die ihre Zitherstrophen recht nett sang und „blitzsauber" aussah. Von den übrigen Rollenträgern gab Herr Wiene seinem Bechlerlehnl die am nachhaltigsten wirkende Physiognomie. Im Ganzen machte die Vorstellung einen recht wenig frischen Eindruck. Namentlich im ersten Akte sah und hörte man einigen der Mitwirkenden geradezu die Unlust an der Arbeit an, die nun einmal das Rollenlernen macht. Warum z. B. Herr Froböse die ja ganz gewiß nicht begehrenswerthe, aber doch schließlich noch annehmbare Partie des Malers Baumiller einfach unter den Tisch fallen läßt, muß Jedem unerfindlich sein, der den Künstler in Rollen wie z. B. in der des Bratt in Björnson's „Ueber unsere Kraft" als einen ausgezeichneten Charakteristiker kennen und schätzen gelernt hat. Daß der liebenswürdige Malersmann nicht so en canaille behandelt zu werden braucht, haben ja die Schliersee in ihren Aufführungen des „Herrgottschnitzers" bewiesen. Erfreulicher Weise hob sich vom zweiten Akte an das Spieltempo wesentlich, so daß ein flotterer Zug auch in den Dialog kam, und man gegen neun Uhr die Vorstellung mit gutem Gewissen verlassen konnte. Gab es doch im Residenztheater, wo man Philippi's Effektstück „Das große Licht" vor ausverkauftem Hause und geräumtem Orchester spielte, einen neuen Rasmussen, Herrn Reiter, zu sehen, dessen wichtigste Scenen im dritten Akt der Novität liegen. Daß sich die Neubesetzung der ziemlich difficilen Rolle als für die Gesammtwirkung des Schauspiels nur vortheilhaft erweisen würde, war vorauszusehen; doch übertraf der fleißige Künstler, der die Partie von seinem unmöglichen Vorgänger rasch übernommen hatte, die auf ihn gesetzten Erwartungen nicht unbeträchtlich. Vermochte zwar auch er nicht die Gestalt glaublich erscheinen zu lassen, so verrieth doch seine Leistung überall so viel schauspielerische Intelligenz und Sicherheit, daß sie sich neben Matkowsky's glänzendem Vorleitner halten konnte. In der Wahnsinnsscene hatte Herr Reiter sogar große und tiefgehende Momente, die ein glückliches Erfassen des pathologischen Gehaltes seiner Rolle deutlich offenbarten. So darf der Künstler ein gut Theil des stürmischen Beifalls, den die Komödie auch vorgestern fand, für sich in Anspruch nehmen. W.

† Das Residenztheater war am Sonntag zur vierten Aufführung von dem Schauspiel „Das große Licht", mit Adalbert Matkowsky als Gast, bis auf den letzten Platz ausverkauft. Die vorher bestellten Billets zu den Matkowsky'schen Gastspielen müssen bis spätestens Abends 7 Uhr an der Kasse abgeholt sein, anderenfalls über die Sitze verfügt wird.

† Heute findet das 4. Philharmonische Concert im Gewerbehause statt. Solisten sind: Rose Ettinger (Gesang), Jacques Thibaud aus Paris (Violine).

† Herr Raimund von Zur-Mühlen gab am Sonnabend im Vereinshause einen Liederabend mit gewohntem hervorragendem Erfolge. Von den wenigen Concertsängern, die mit genügendem Material die Vorzüge feinsinniger und sorgfältig gepflegter Vortragskunst vereinigen, die vollen Anspruch auf den Titel eines Liedersängers im höheren Sinne machen dürfen, ist er auch heute noch einer der ersten und besten. Zwar kann man sich mit der Eigenart seines Vortrags und seiner Auffassung nicht immer einverstanden erklären, am wenigsten mit der von ihm beliebten Neigung, die Stimmungen stark süßlich und sentimental zu färben und der Bedeutung seiner Person nach Art des von ihm auffällig bevorzugten „Hidalgo": „Die Schönen von Sevilla, sie lauschen mit Gefallen, wenn meine Lieder schallen zum Mandolinenklang" einen Stich in's Eitle und Selbstgefällige zu geben — aber er verfügt daneben doch über künstlerische Fonds und Eigenschaften genug, um interessant zu erscheinen und eine Ausnahme von Vielen zu machen. Nach ernsten Gesängen von Brahms und zwischen Schumann'schen und Tschaikowsky'schen Liederperlen eingefügt, sang er diesmal eine Reihe von Liedern von Karl v. Kaskel, die ganz außerordentlich ansprachen. Zunächst waren es zwei ernste Stücke: „Winterfrieden" und „Denk es, o Seele" und zwei heitere: „Auf dem Maskenball" und „Wir Drei", die unmittelbar und allgemein berührten, nicht nur durch die Noblesse der Tonsprache und Distinktion des melodischen Gehalts, sondern auch durch geistvolle Charakterisirung des dichterischen Vorwurfs. Die letztere wird besonders wirkungsvoll dadurch, daß der Komponist, der Strömung der Modernen maßvoll folgend, die Psyche der Dichtung genau auf die Musik zu übertragen strebt, daß er das Mystische und Unaussprechliche der poetischen Unterlage zum Ausdruck zu bringen sucht. Dies gelingt ihm meist gleich trefflich und eindrucksvoll in der Eigenart der Melodieführung, wie durch die geschickt erfundene und charakteristisch behandelte Begleitung, die, völlig abweichend von der landläufigen Form, das zum Ausdruck bringt, was die Singstimme nur andeutet, oder vermuthen läßt. Gleiche künstlerisch vornehme Eigenschaften wiesen die folgenden v. Kaskel'schen Lieder auf: „Enterbte des Glückes", ein im düsteren C-moll gefärbtes, durch stark accentuirte Rhythmen charakterisirtes Stück; das in der Stimmung vorzüglich einheitlich gehaltene Lied „Tod" und die humorvollen, im pikanten Reize des Scherzo gehaltenen Gesänge „Mit der Pinasse" und „Das mitleidige Mädchen". Die effektvollen, aus hervorragend kompositorischer Begabung und geläutertem künstlerischen Geschmack hervorgegangenen Lieder wurden ausnahmslos mit so großem Beifall aufgenommen, daß mehrere wiederholt werden mußten. Der Komponist, der am Flügel selbst begleitete, wurde, gleich Hrn. von Zur-Mühlen, mit großen Ehren ausgezeichnet. U. St.

† Concert-Mittheilungen der Königlichen Hofmusikalienhandlung von B. Ries, Kaufhaus. Graberic Samonb spielt in seinem 5. Letzten Beethoven-Abend, Donnerstag, den 23. Januar nachstehende Werke: 32 Variationen C-moll, Sonate As-dur, op. 110; Fantasie G-moll, op. 77; Sonate pathétique C-moll, op. 13, Bagatellen op. 119, Nr. 1—6; Sonate F-moll, op. 2; Sonate Es-dur, op. 81a. — In der ersten Musik-Aufführung des Dresdner Chorvereins, die Freitag, den 24. Januar, im Vereinshause stattfindet, ist die solistische Besetzung des zur Aufführung kommenden Chorwerkes Händel-Chrysander's „Hosanna" folgende: Hosanna Herr Dr. Felix Krauß; Telanira: Frau Walter-Choinanus; Zolias: Herr Richard Fischer; Idis: Frl. Bella Alten; Lichas: Frl. Caroline Rotenberger; Ein Priester: Herr Wilhelm Rabot. Die Orgelbegleitung übernimmt Herr Richard Schmidt, den Klavier-(Cembalo-)Part Herr Karl Pretzsch. Orchester: Die verstärkte Gewerbehauskapelle. — Frl. Charlotte Huhn giebt einen Liederabend Montag, den 10. Februar, im Vereinshause.

† Die Ordnung der Prüfungs-Aufführungen des Königl. Konservatoriums ist wie nachstehend festgestellt: 25. Januar: Musikabend, Musenhaus; 1. Februar: Musikabend, Neustädter Kasino; 5. Februar: Musikabend mit Orchester, Vereinshaus; 13. Februar: Musikabend, Musenhaus; 22. Februar: Musikabend, Hammer's Hotel; 27. Februar: Musikabend mit Orchester, Vereinshaus; 8. März: Musikabend der Grundschüler, Musenhaus; 19. März: Schlußconcert, Gewerbehaus.

† Der Mozart-Verein veranstaltet Dienstag, den 28. Januar, die dritte diesswinterliche Musikaufführung für seine Vereinsmitglieder. — Das interessante Programm enthält vorwiegend Werke Mozart's, die wenig oder gar nicht bekannt sind. Da augenblicklich keine neuen Mitglieder in den Verein aufgenommen werden können, soll auf vielfache, an den Vorstand herangetretene Wünsche eine öffentliche Generalprobe Montag, den 27. Januar, Abends 7 Uhr, im Vereinshause stattfinden.

† Die erste sächsische Aufführung von Hauptmann's Komödie „Die Weber", die bis vor Kurzem in Sachsen verboten war, soll Anfang März in Gegenwart des Dichters in Leipzig stattfinden. Die Aufführung wird vom Kurz-Ensemble in Prag vorbereitet.

† Coquelin ist am Sonnabend vom Kaiser in Audienz empfangen worden. Der Empfang, dem nur noch Graf Hochberg beiwohnte, fand im Königlichen Schlosse statt und währte von Mittags ½12 bis ¼1 Uhr. Es war viel von französischer Kunst und von Molière-Darstellung die Rede. Der Kaiser sprach nach dem „Berl. B.-C." den Wunsch aus, Coquelin, wenn er im März wieder nach Berlin zurückkehrt, als Cyrano de Bergerac zu sehen. „Ich kann leider heute nicht in das Theater kommen", — sagte der Kaiser schließlich — „aber Ich werde Ihnen Meine Söhne schicken!" Thatsächlich wohnten denn auch der Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich der Vorstellung am Sonnabend in der großen Hofloge bei. In der kleinen Seitenloge links bemerkte man die Prinzessin Friedrich Carl. — Sonntag Mittag hat sich dann in einer Matinee Coquelin mit seiner Gesellschaft von dem Berliner Publikum unter großer Antheilnahme und herzlichen Sympathiekundgebungen verabschiedet.

† Das Stuttgarter Hoftheater ist in der vorgestrigen Nacht zum größten Theil ein Raub der Flammen geworden. Kurz nach 12 Uhr Nachts brach im Dachstock des Theaters Feuer aus, das sich mit rasender Geschwindigkeit ausdehnte, so daß binnen einer halben Stunde der ganze Dachstuhl in Flammen stand. Trotz eifrigster Thätigkeit der gesammten Stuttgarter Feuerwehr breitete sich das Feuer weiter aus. Zunächst brannte der Bühnenraum aus, alsdann griff das Feuer auf den Zuschauerraum über. Morgens 4 Uhr waren bereits zwei Bühnen des Theaters eingestürzt. Der an das Theater sich anschließende Schloßflügel ist nicht gefährdet worden, Verlust an Menschenleben ist, soweit bekannt, nicht zu beklagen. Die Entstehungsursache des Feuers ist noch unbekannt. Der König und andere Mitglieder des Königshauses verweilten mehrere Stunden auf der Brandstätte. Der Schaden ist, soweit er sich jetzt übersehen läßt, bedeutend. — Von anderer Seite wird über den Brand berichtet: Das Feuer entstand durch elektrischen Kurzschluß; man nimmt dies wenigstens an, weil das elektrische Licht, nachdem der Brand entdeckt war, vollständig versagte. Der König besuchte mit dem Branddirektor um 3 Uhr früh den ersten Rang. Die nach dem königlichen Privatgarten hin gelegene Seitenwand brannte zuerst nieder. Um 4 Uhr brannte das Maschinengebäude ab. Auf der Brandstätte erschienen die Garnison, der Minister des Innern und der Kriegsminister. Die an das Hoftheater angebauten Dienstwohnungen sind bis auf die Grundmauern zerstört. Personen sind bei dem Brande nicht um's Leben gekommen.

† Der in dem Hamburger Wettbewerb für ein Bismarck-Denkmal mit dem ersten Preise ausgezeichnete Entwurf des Architekten Schaudt und des Bildhauers Lederer ist in photographischen Nachbildungen im Lichthof des Albertinums ausgestellt.

Neueste Drahtmeldungen vom 20. Januar.

* Paris. Deputirtenkammer. Berry interpellirt über die Weigerung des Haager Schiedsgerichts, das Vermittelungsansuchen der Südafrikanischen Republiken zu prüfen, und bedauert, daß sich die Entscheidungen des Schiedsgerichts lediglich auf die Signatarmächte beziehen. Abt Lemire weist auf die Hoffnungen hin, die einst Transvaal von einem anderen Lande gemacht worden und auf die Worte eines Ministers, der gesagt habe, Transvaal würde das Grab Englands sein. Frankreich müsse die Beendigung des Krieges anstreben. Léon Bourgeois erkennt an, daß die Haager Konferenz bisher die erwarteten Resultate nicht gehabt, man dürfe aber an der Zukunft nicht verzweifeln. Die Mächte hätten die Ausschließung der Südafrikanischen Republik angenommen, um überhaupt zu einem Resultat zu gelangen. Zudem sei auch kein obligatorisches Schiedsgericht eingesetzt worden. Der Minister Delcassé entgegnet, ein Minister müsse sich von anderen Erwägungen als von dem Gefühl leiten lassen. Die Signatarmächte wollten die Schrecken des Krieges vermindern, glaubten aber auch gewissen Umständen Rechnung tragen zu sollen. Wer wolle Richter über diese Umstände sein? Er wolle gern vermitteln, wenn beide Mächte einverstanden wären, das sei aber zur Zeit unwahrscheinlich. Das Haus nimmt schließlich die von der Regierung genehmigte einfache Tagesordnung an.

* Cradock. (Reuter-Meldung.) Eine Patrouille von 50 Mann der Bürgergarde von Tarkastad wurde heute Vormittag von dem Kommando Wessels in der Nähe von Maraisburg überrascht. Ein Verwundeter und einige Unverwundete kamen in die Stadt zurück. Das Schicksal der Uebrigen ist unbekannt.

Dresden, 20. Januar. Barometer von Optiker Wiegand (vorm. Otto Böhold), Wallstraße 2. Abends 6 Uhr: 759 Millimeter, unverändert. Thermometrograph nach Celsius. Temperatur: höchste 7 Gr. Wärme, niedrigste 5 Gr. Wärme. Vorm. leicht bewölkt, Nachm. bedeckt. Westwind.

Wetterbericht des Kgl. Sächs. Meteorolog. Instituts in Chemnitz vom 20. Januar, 8 Uhr Morgens (Temperatur nach Celsius).

Ort.	Bar.	Wind.	Wetter.	Te.	Ort.	Bar.	Wind.	Wetter.	Te.
Stornow.	—	—	—	—	Hamburg	763	SW	stark bedeckt	+ 3
Stockholm	762	SW	stark bedeckt	+ 9	Helder	66	WSW	mäßig bedeckt	+ 7
Christiansund	42	WSW	Sturm Regen	+ 3	Sylt	72	SW	mäßig bedeckt	+ 2
Kopenhagen	42	SO	stark Schnee	—13	Münster	68	SW	leicht bedeckt	+ 3
Stockholm	45	W	stürmisch wolkig	+ 6	Berlin	65	WSW	mäßig bedeckt	+ 3
Stockholm	42	SW	stark bedeckt	+ 3	Karlsruhe	74	SW	schwach bedeckt	+ 4
Kopenhagen	55	W	frisch Regen	+ 6	Frankf. M.	73	WSW	leicht bedeckt	+ 1
Memel	54	WSW	stark Regen	+ 3	Metz	76	S	schwach Nebel	— 2
Swinemünde	61	SW	still bedeckt	+ 4	Paris	—	—	—	—
Skagen	48	W	frisch Dunst	+ 6	München	74	SW	mäßig bedeckt	+ 1
Sylt	56	WSW	frisch bedeckt	+ 6	Chemnitz	71	S	schwach wolkig	+ 3

Minimum und Niederschläge werden am Mittag abgelesen.

Am 19. Januar herrschte bei leichten, westlichen Winden durchweg trübes, nebliges Wetter mit Niederschlägen, die am Mittag stellenweise 10 Mm. (Schneeberg) erreichten. Nur die Hochstation hatte leichten Nachfrost (Minimum — 2 Gr.), die Mitteltemperaturen waren 3—6 Gr. übernormal, das höchste Maximum betrug 6,5 Gr. (Dresden). Schneetiefen: Reitzenhain 8 Cmtr., Fichtelberg 130 Cmtr. Im nördlichen Norwegen lagert ein tiefes Minimum des Luftdrucks von 728 Mm., an der norwegischen Küste Weststurm verursachend. Auf dem Kontinent herrscht hoher Druck mit einem Maximum von 775 Mm. im Südwesten. Unter schwachen, südwestlichen Winden ist theilweise Aufklarung eingetreten, auch hat die Temperatur wieder abgenommen. Die Besserung der Wetterlage dürfte indeß nur vorübergehend sein.

Wasserstand der Elbe und Moldau.

	Aussig	Prag	Pardubitz	Melnik	Leitmeritz	Brestenz
19. Januar	+ 82	+ 78	+ 77	+ 88	+ 91	— 24
20. Januar	+ 88	+ 81	+ 86	+ 88	+ 88	Mess.